



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 146.

Mittwoch den 26. Juni

1839.

Betreffend die bedingungsweise zum einjährigen Militärdienst zugelassenen Freiwilligen. Seitens der Herren Minister des Innern und der Polizei, wie des Krieges Excellenzen, ist mittelst Rescripts vom 13. Januar d. J. bestimmt worden:

daß es den einjährigen Freiwilligen, welche bei ihrer ersten körperlichen Untersuchung für zeitig unbrauchbar anerkannt worden sind, zwar freistehe, sich kurz vor Ablauf ihres 23sten Lebensjahres nach eigener Wahl entweder bei der Departements-Prüfungs-Commission zur nochmaligen Untersuchung, oder bei einem Truppentheile zum Eintritt zu melden; daß sie aber, falls sie auch dann noch für zeitig unbrauchbar befunden werden sollten, zur definitiven Feststellung ihres Militär-Verhältnisses, unter Vorlegung der ärztlichen Atteste, sich an die Departements-Erfah-Kommission zu wenden und vor derselben auf Verlangen persönlich zu stellen haben.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß und Beachtung gebracht.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 23. Juni. Se. Majestät der König haben geruht, die Kammergerichts-Justiz-Kommissarien Ciborovius und Sembeck, die Stadtrichter und Justitiarier Baath in Wittenberge und Kernst in Wilsnack, den Kammergerichts-Sekretär Neumann zu Justizräthen, und den Stadtgerichts-Sekretär Moezdinger in Potsdam zum Hofrath zu ernennen.

Dem Mechanikus J. A. Egells hier selbst ist unterm 20. Juni d. J. ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung, die Bewegung einer Welle auf eine oder mehrere andere so zu übertragen, daß die Geschwindigkeit jeder der letzteren während des Ganges willkürlich vermehrt oder vermindert werden kann, in dem durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenhange, ohne Semand in der Anwendung bekannter Theile zu behindern, auf Fünf Jahre, von jenem Termin an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland ist am 22. d. M. von Frankfurt a. M. hier eingetroffen und in die für Höchstselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Kavalerie und General-Adjutant, Graf von Drloff, und der Kaiserl. Russische Generalmajor von Rawelin, von Frankfurt a. M. — Abgereist: Se. Excellenz der Geheimen Staats-Minister Rothemann nach Hof und der Kaiserl. Russische General-Major Cylar II., nach Dresden.

Der Hamb. Correspondent enthält folgendes Schreiben aus Berlin, vom 18. Juni. „Se. Maj. wohneten am Sonntage, als Patron der Kirche zu Pareß, der Feier der Einführung eines neuen Predigers bei. Derselbe hatte an diesem Tage die Ehre, zur K. Tafel gezogen zu werden, zu der auch der benachbarte Adel Einladungen erhalten hatte. — Am Morgen des 17ten d. beurlaubte sich in Potsdam der Prinz Wilhelm bei Sr. Maj. und trat, obgleich noch sehr angegriffen von der überstandenen Krankheit, veranlaßt durch die anhaltend schöne Witterung, noch früher als es beschlossen war, die Reise nach dem Bade Ems an. In der Begleitung des Prinzen, befindet sich der Graf v. Königs-mark. — Der neue Polizei-Präsident, Hr. v. Puttkammer, fährt fort, viele treffliche Einrichtungen ins Leben zu rufen und sie mit Energie durchzuführen. Namentlich hat derselbe sich ganz allgemein bei dem ein-sichtsvolleren und nachdenkenden Publikum den Anspruch auf gegründeten Dank erworben durch die Aufhebung der

bisherigen Bettelbögte, eines Instituts, welches nicht nur zur Verübung von Härte und gehässiger Aufpasserei Anlaß gab, sondern, abgesehen von den Kosten, welche dasselbe verursachte, ganz ohne Erfolg war, wenn man den Zweck, um dessen willen es gegründet war, nämlich die möglichste Beseitigung der Straßenbettelei, ins Auge faßte. Alte und gebrechliche Arme wurden in der Regel aufgegriffen, dagegen das junge lieberliche Vagabunden-Gefindel in seiner Schlaubeit schon Mittel und Wege auffand, sich den lästigen Nachspürern zu entziehen.“

Münster, 18. Juni. Die Kunde, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die Zusage zu ertheilen geruht, dem Seitens des hiesigen Vereins für Pferdezucht veranstalteten Rennen beizuwohnen zu wollen, hatte gestern Nachmittag gegen 8000 Zuschauer von Nah und Fern um die Bahn versammelt. Unter den Fremden hohen Ranges waren mehrere fürstliche Personen anwesend. Um halb 6 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit, begleitet von des Prinzen Friedrich der Niederlande, Königl. Hoheit, auf dem Rennplatz ein, durch den Freudensruf der Menge begrüßt. Nachdem die höchsten Herrschaften die für Sie eingerichtete Tribüne eingenommen, begann das Rennen für Pferde im Regietungsbezirk Münster gezogen und im Besitz von Landleuten. — Einmal die Bahn — Eine englische Meile. Das Schiedsrichteramt hatte übernommen: der kommandirende General, General-Lieutenant von Pful, die Beobachtung des Zeitmaßes: der Urmacher Herr Weglau. Es waren gestellt 44 Pferde, die in 7 Abtheilungen liefen. Preise: für den Sieger jeder Abtheilung 2 Fdr.; für die beiden Sieger im Schlusrennen, worin die Sieger aller Abtheilungen liefen, für den ersten 8 Fdr., für den zweiten 5 Fdr., außerdem für jeden Sieger eine Medaille des Vereins. Bei dem Schlusrennen der Sieger aus allen 7 Abtheilungen erreichte zuerst den Siegespfaß in 2 Min. 5 Sec. der Colon Franke. Ihm folgte zunächst Colon Lütke Schürmann. Zwischen dem Rennen der 4ten und 5ten Abtheilung wurden die Pferde vor der Tribüne vorbeigeführt, welchen bei der vor dem Rennen stattgehabten Pferdeschau Preise zuerkannt waren. Das zur Verloosung unter den Aktionären des Vereins vom Colon Westhues, Kspl. Westbevern, für 60 Rthlr. vom Verein angekaufte einjährige, von einem königlichen Beschäler abstammende Fohlen, gewann des Fürsten von Salm Horstmar, Durchlaucht. — Dem Rennen der Landleute folgte ein „Rennen für Offizier-Pferde“ die bei der 13ten Division regelmäßig im Dienst geritten werden. Vollblut ausgeschlossen. Eine englische Meile. Einfacher Sieg. Ehrenpreis ein von dem Prä-sidenten des Vereins Freiherrn von Landsberg-Steinfurt ausgefertigter silberner Pokal. Es siegte des Lieutenant im 11ten Husaren-Regiment Grafen von Merveidt braune Stute, Hindymene, geritten vom Besitzer. — Nach dem Rennen hatte Seine königliche Hoheit der Kronprinz die höchste Gnade, in dem Kreise von Tausenden, die sich herangebrängt, um Höchstselben ganz in der Nähe zu schauen, sämtliche Preise den Siegern zu übergeben und an jeden derselben huldvolle Worte zu richten. Als Seine königliche Hoheit darauf um 8 1/2 Uhr die Bahn verließen, verkündete ein tausendfaches Hurrah der begeisterten Menge Verehrung für den allgeliebten Prinzen.

Deutschland.

München, 19. Juni. Man spricht hier von der Vermählung der 21jährigen Prinzessin Therese von Modena als einem der Resultate der letzten Reise des Königs und des Kronprinzen in Italien.

Kassel, 19. Juni. Die bereits von den Zeitungen mitgetheilte Nachricht der Berufung Hassenpflug's zum Civil-Gouverneur von Luxemburg mag durch Nachstehendes ergänzt werden. Herr Hassenpflug verfaß sich nicht im Geringsten einer solchen Auszeichnung, als plötzlich eine Einladung aus dem Haag per

Estafette erfolgte, der Herr Hassenpflug eben so schnell folgen mußte. Erst im Haag trug ihm der König von Holland jene höchste Beamtenstelle an, unter der Bedingung, daß Hassenpflug bereits am 14. Juni in seine neuen Funktionen eintrete. Derselbe nahm und erhielt nun in aller Eile seine Dimission aus Sigmaringenschen Diensten und ist eben so schnell nach Luxemburg abgereist. Daß die Anstellung sehr unverhofft kam, geht unter Anderm auch daraus hervor, daß der Schwiegervater des nunmehrigen Civil-Gouverneurs, Oberst-Forsmeister von Münchhausen, von derselben erst durch ein Schreiben Hassenpflug's aus Frankfurt a. M. benachrichtigt wurde, als der Letztere diese Stadt bei seiner Reise nach Luxemburg passirte. Uebrigens beträgt der Gehalt nicht 7000 Holländische Gulden, wie von einer Seite berichtet ward, sondern 22,000 Franken.

(Hann. Btg.)

Hannover, 21. Juni. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind heute Nachmittag von hier nach Pyrmont abgereist. — Der Prinz Alexander von Solms-Braunfels, Sohn Ihrer Majestät der Königin, ist hier eingetroffen und im königlichen Schlosse zu Monbrillant abgestiegen.

Göttingen, 15. Juni. Der Professor Redepenning hat als Mitdirektor des homiletischen Seminars ernstliche Kollisionen mit der studirenden theologischen Jugend gehabt, welche nicht nur ein Zurückziehen der Theologen von den durch Redepenning gehaltenen homiletischen Uebungen herbeiführten, sondern sogar veranlaßten, daß Redepenning in einem andern Kollegium durch Pedelle und Land-Dräger gegen Unruhen der in Massen eindringenden Studirenden anderer Fakultäten geschützt werden mußte. Es steht dies jedoch mit den politischen Verhältnissen in keinerlei Beziehung, die erste Veranlassung dazu mag vielleicht die Antrittspredigt desselben geboten haben.

(N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 22. Juni. (Privatmitth.) Man spricht, daß Se. K. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien, nicht mehr nach Mailand zurückkehren werde und daß Se. K. H. der Erzherzog Karl, Präsumtiv-Erbe der Monarchie, seine Stelle übernehmen soll.

* N. S. Eine über Semlin aus Belgrad so eben angekommene Estafette meldet übereinstimmend mit den neuesten Briefen aus Triest vom 19ten d., daß der Sultan in Folge eines Blutsturzes schwer erkrankt ist. Diese Nachricht beunruhigt unsere Vöfse außerordentlich. — Aus Triest sind Nachrichten aus Alexandrien bis 7ten und aus Syra bis 10ten d. eingetroffen. Der Kampf der Türken und Egyptier hatte begonnen und die erste Affaire ist zu Gunsten der Türken, welche im Vorrücken begriffen sind, ausgefallen. Hafiz Pascha hatte bei seinem Vorrücken, nach Berichten aus Bairut vom 3ten d., eine Proklamation erlassen, worin er seine Soldaten zur Mannszucht in Syrien auffordert. In Aleppo und Bairut herrschte große Bestürzung in Betreff der gefürchteten Maßregeln Ibrahim Pascha's, der alle erdenklichen Vertheidigungs-Anstalten trifft.

Die Wiener Zeitung enthält folgende offizielle Anzeige: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser von Sr. Majestät dem Könige der Belgier die Versicherung erhalten haben, daß der König von der persönlichen Stellung des Generals Skrzynecki zu der Oesterreichischen Regierung keine Kenntniß hatte, und den besondern Umständen seiner Entfernung aus den Staaten Sr. Kais. Majestät gänzlich fremd war; auch daß Se. Majestät, wenn Sie vorausgesehen hätten, daß die Aufnahme jenes Offiziers in die Belgische Armee geeignet sein könnte, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Staaten zu stören, sich enthalten haben würden, ihn dahin zu berufen; so haben Se. Kaiserl. Majestät, in Erwägung,

daß der General Strzyniecki gleich nach seiner Ankunft in Belgien nur einen Militairgrad ohne Anstellung im activen Dienste erhalten, und daß die definitive Consolidirung der immerwährenden Neutralität dieses Königreichs die Wiederkehr des Zusammenstehens der Umstände, welche die gerechten Reklamationen des Oesterreichischen Kabinetts veranlaßt hatten, unmöglich gemacht hat, in Erwägung endlich, daß diese Erklärungen der Belgischen Regierung befriedigende Bürgschaften für die Zukunft darbieten, beschlossen, Ihre diplomatischen Verbindungen mit dem Brüsseler Hofe wieder herzustellen. — In Folge der Wiederanknüpfung dieser Verhältnisse hat der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Belgier am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Baron D'Sullivan de Graß, seine diplomatischen Funktionen wieder angetreten. — Sr. K. K. Majestät haben ihren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Großherzoglich Badenschen und Großherzoglich Hessischen Hofe, Grafen Moriz von Dietrichstein, in gleicher Eigenschaft bei Sr. Majestät dem Könige der Belgier zu beglaubigen geruht.

Aus Ungarn, 18. Juni. (Privatmitth.) Die Reichstags-Verhandlungen in Presburg bieten bis jetzt wenig Neues dar. Mehrere Deputirte verlangen bereits Namens ihrer Comitats die Krönung der Kaiserin zur Königin von Ungarn. Diese Fürstin hat sich bereits die Zuneigung des ungarischen Adels in hohem Grade erworben. — Man bemerkte, daß der Bischof von Großwardein, der den Hirtenbrief wegen der gemischten Ehen erließ, nicht am Tage der Eröffnung des Reichstags erschien. In seinem Sprengel hat sich die merkwürdige Erscheinung gezeigt, daß die Katholiken meistens Protestanten als Deputirte zum Reichstage wählten. — Am 24ten begiebt sich der Kaiserl. Hof aus Presburg zurück nach Schönbrunn.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fuhren am 23. Mai, von der Großfürstin Marie begleitet, nach Pawlowsk in einem offenen Wagen spazieren. Plötzlich erhob sich ein Sturm; wiederholte Donnerschläge machten die Pferde scheu und die leichte Equipage wurde von ihnen mit einer entsetzlichen Schnelligkeit fortgerissen. Glücklicherweise waren einige Garde-Offiziere in der Nähe Zeugen der drohenden Gefahr, und es gelang ihnen, die Pferde im vollen Laufe mit eigener Lebensgefahr aufzuhalten. Wir machen uns ein Vergnügen daraus, bei Erwähnung dieses Vorfalles auch die Namen jener jungen Militärs zu nennen. Es sind die Herren Hochstetter, Gretschnisko, Fürst Abemelek, Panschine, Fürst Dolgoruki und Fürst Bagration. Ihre Hingebung und Geistesgegenwart fand den schönsten Lohn in dem glücklichen Bewußtsein, einen Unfall verhindert zu haben, an welchen kein Russe ohne Schrecken denken kann.

(Allg. Btg.)

Großbritannien

London, 18. Juni. Herr Grote hat die Einführung des Ballotements bei der Abstimmung im Parlament zur Sprache gebracht. Doch als im Unterhause darüber abgestimmt wurde, erklärten sich 117 Stimmen dagegen. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg mit seiner Familie und der Fürst von Leiningen haben vorgestern von Ihrer Majestät der Königin Abschied genommen und sich nach Portsmouth begeben, wo sie sich gestern nach Lissabon einschiffen wollten. — Der Marquis von Anglesey wird mit zweien seiner Söhne binnen kurzem eine Reise nach St. Petersburg antreten, um, wie verlautet, einer von dem Großfürsten Thronfolger an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten. — Der Prinz George von Cambridge ist, nach Briefen aus Korsu vom 30. Mai, am 19ten daselbst angekommen und wollte die Insel in einigen Tagen wieder verlassen.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Ein Korresp. der Allg. Leipz. Zeitung erzählt Folgendes: „Ich kam am 16ten (Sonntags) just zu einer Parade, die der König in den Tuilerienhofe zu Pferde abhielt, und habe ihn ganz in der Nähe gesehen, was jetzt hier eine Seltenheit ist, und habe die Haltung der Zuschauer gesehen, was freilich ein sehr mangelhafter Maßstab für die Stimmung des Volkes ist. Er erschien, ziemlich rasch reitend, erst in der Mitte des Generalstabes, exponierte sich indessen gerade am Sitter ganz ohne weitere Vorsicht, den Hut abnehmend vor den Zuschauern und freundlich grüßend. Der König sah wohl aus, und ich fand den Kopf anmuthiger, als ihn hier meist die Bilder darstellen. Dieses Hutabnehmen eines Königs in großem Militaircoftume hat für unsere deutschen Vorstellungen etwas Befremdendes, ebenso diese bordirten Hüte, die uns ohne unsere Federn mangelhaft kahl erscheinen. Das Militair selbst, mit vortrefflichen Waffen versehen, giebt in Masse durch das ganz und gar herrschende Roth der Beinkleider und der Quasten auf Schaf und Helm einen malerischen Anblick, wie schreien bunt es im Einzelnen auch aussieht. Aber einen so schlecht berittenen Generalstab, so profaische altmodische Pferde erwarten wir nicht an der Spitze eines Heeres, das lange so

maßgebend für Europa gewesen ist. Das Reiten bleibt den Franzosen eine unzugängliche Sache. Ich fuhr von den Tuilerien nach Versailles zu den Pferderennen, die dort unter Vorsitz des Herzogs von Orleans auf einer schon unwaldeten Hochebene gehalten werden. Selbst im Verhältnisse zum deutschen Rennen sind sie auffallend dünn versehen, und wären ganz dünn ohne die Engländer, die Theil nehmen und die Preise gewinnen. Den Franzosen ist das eine fremde und unbekannte Sache, die schweren normannischen und flandrischen Pferde sind ihnen hinreichend, und die technischen Ausdrücke von England her, die hierbei als Jargon geradbrecht werden, sind mit Recht Spott der Journale. Die Journale, welche ganze Artikel dagegen bringen, wehren sich aber nicht bloß gegen den Jargon, sondern haben für das Ganze keinen Sinn.“

Ein hiesiges Blatt erzählt, gestern wären auf der Linie der Boulevards die Anschlagssäulen mit Schmähen auf die Regierung bedeckt gewesen, welche mit Delfarbe geschrieben waren. Den eigentlichen Inhalt der Worte kennt man nicht; denn schon Morgens 4 Uhr waren zahlreiche Polizei-Agenten beschäftigt, die Inschriften auszukraken. Man will indess die Worte: „Arbeitsend leben, kämpfend sterben.“ gelesen haben.

Die Wohlthätigkeits-Gesellschaft junger entlassener Strafgefangenen hielt in diesen Tagen ihre 2te Vierteljahrs-Sitzung, um das Betragen der ihrer Aufsicht Anvertrauten einer Prüfung zu unterwerfen. Diese bot die befriedigendsten Resultate. Die Zahl der Rückfälle ist nicht sehr bedeutend. In den Berichten wurden auch die Namen mehrerer Fabrikanten erwähnt, welche durch die Sorgfalt für die moralische Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder den edlen Absichten der Gesellschaft beigetreten sind. Seitdem indess das System der einstweiligen Freilassung üblich ist, hat die Zahl dieser so bedeutend zugenommen, daß die Gesellschaft das Bedürfnis wachsender Theilnahme immer dringender empfindet.

Der Erzbischof von Paris soll ernstlich erkrankt sein.

Man schreibt aus Vrest vom 15. Juni: „Vorgestern haben die Korvetten „Alcenen“ und „la Coquette“ Befehl zum Aufbruch erhalten. Die erstere nach Korunna. Gestern ist die Fregatte „l'Amazone“ von hier nach Toulon abgegangen, um dorthin eine Abtheilung Schiffsleute zu bringen.“

Aus Toulon wird am 13ten d. M. geschrieben: „Die Depeschen des Admirals Roussin, dessen wesentlicher Inhalt der Regierung durch den Telegraphen überbracht wurde, scheinen nicht sehr beruhigend zu lauten; denn es ist auf demselben Wege der Befehl eingegangen, die Abfahrt der nach der Levante bestimmten Fahrzeuge zu beschleunigen. Der „Triton“ und der „Généreur“ sind bereits unter Segel gegangen; in dieser Nacht wird das Dampfboot, der „Papin“, abgehen; morgen die Briggs „la Comète“ und „la Brillante.“ Am Bord des „Santi Petri“ befindet sich eine große Menge Arbeiter, und auch der „Diadème“ soll zu einem Kriegsfahrzeuge ausgerüstet werden.“

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Am 7ten, dem Tage nach der Bekanntmachung des Cirkulars, wodurch gewisse Einschränkungen der Presse festgesetzt werden, erhielten mehrere hiesige Blätter folgende Erklärung: „Die Redakteure der Journale „Eco del Comercio“, „Correr nacional“, „Castellano“, „Fray Gerundio“, „Guirigay“ und „Constitucional“ haben mit Erstaunen gesehen, daß das in der Hof-Zeitung enthaltene Cirkular mehrere Bestimmungen enthält, die den Artikel 13 und 14 des Gesetzes vom 17. Oktober 1837 geradezu widersprechen. Bei aller Achtung vor der Regierung halten die Unterzeichneten, als öffentliche Schriftsteller, es für ihre Pflicht, sich streng an das zu halten, was das bestehende Gesetz über die Freiheit der Presse vorschreibt, und den Bestimmungen des Cirkulars nur in sofern Folge zu leisten, als dieselben jenem Gesetze nicht widersprechen.“ Da die genannten Journale bei der in obiger Erklärung ausgesprochenen Widersetzlichkeit gegen einige Bestimmungen des Cirkulars beharren, so hat der Polizei-Präfect Verhaftungsbefehle gegen die Redakteure jener Blätter erlassen, doch hat bis jetzt keine Verhaftung stattgefunden.

Der General Francisco Narvaez hat mit 1500 Mann die Hauptstadt verlassen, um sich mit der Kolonne des Regiments Friarte zu vereinigen und die Alcarria und die Sierra de Guenga zu durchziehen.

Saragossa, 12. Juni. Das Eco de Aragon enthält folgende Depesche des Spanischen Votschafters in Paris an den Spanischen Konsul in Bayonne, welcher sich dem Kommandanten von San Sebastian mittheilte: „Ich zeige Ihnen hiermit an, daß die Französische Regierung mir ihre Absicht zu erkennen gegeben hat, die Zahl der an der Spanischen Küste kreuzenden Französischen Schiffe zu vermehren, um feindliche Landungen zu verhindern. Die genannten Schiffe werden sich mit den unsrigen zur Bewachung der Küste vereinigen und zur Disposition der kompetenten maritimen Behörden gestellt werden, um die freie Verbindung zwischen den verschiedenen Häfen zu sichern, die militairischen Operationen durch Transportirung von Trup-

pen und Munition zu erleichtern und durch zeitgemäße Manöver die Bewegungen der Karlisten zu vereiteln.“

Italien.

Rom, 10. Juni. Gestern hat Dr. Alerz, zum Leidwesen seiner zahlreichen Freunde, Rom verlassen, um nach Nachen zurückzukehren, nachdem er vorher noch vom Papst auf das gnädigste und wohlwollendste empfangen worden. — Gestern Abend brannte der Hauptaltar in der Kirche S. Maria della Pace ab. Obgleich man des Feuers bald Meister wurde, so fürchtete man doch einen Augenblick für die weltberühmten Frescobilder von Raphael, die diesen Tempel schmücken. — In letzter Zeit sind unter der niedern Klasse der Bevölkerung wiederum mehrere schaudererregende Mordthaten vorgefallen.

Osmanisches Reich

Konstantinopel, 6. Juni. (Privatmitth.) Gestern gingen abermals 16 Aerzte auf dem Dampfschiffe nach Samsoun ab, um sich zur Armee des Hafiz Pascha nach Kurdistan zu begeben. Seit 14 Tagen sind gegen 25,000 Mann Truppen zur Verstärkung eben dahin aufgebrochen. Die Flotte hat 4000 Mann Truppen am Bord, und man macht kein Geheimniß, daß sie nach den Küsten Syriens bestimmt ist. — Hali Pascha's Begnadigung und Wiederanstellung machte einen sehr günstigen Eindruck unter den Moslims.

Alexandrien, 20. Mai. Mehmed Ali befindet sich sehr wohl; sein Aussehen ist in der That nach seiner großen Reise im Fasoglu besser und kräftiger als früher. Man sieht ihn täglich, von einem kleinen Gefolge begleitet, langsam durch die Stadt, namentlich durch das Frankenquartier, reiten. Früher sah man ihn selten öffentlich, und alsdann saß er gewöhnlich im Wagen; es scheint, daß er sich jetzt deshalb häufig zeigt, um alle bösen Gerüchte, die man vielleicht über ihn aussprengen könnte, von vorn herein niederzuschlagen. — Vor einigen Tagen ist eine Neapolitanische Korvette hier eingelaufen, auf welcher der Bruder des Königs von Neapel, der 13jährige Graf von Aquila, als Lieutenant dient. Gleich nach ihrer Ankunft ward der junge Prinz an einem Entzündungsfieber so krank, daß man an seinem Aufkommen verzweifelte; heute befindet er sich jedoch etwas besser. — Die Pestfälle haben sich seit meinem letzten Schreiben bedeutend vermehrt, und kommen täglich an drei bis vier Personen vor. Sie fangen an, die Europäer zu beunruhigen, um so mehr, als sie von äußerst böartigem Charakter sind; bis jetzt endeten beinahe alle Anfälle mit dem Tode. Die rasch zunehmende Hitze jedoch und das beständige Klima werden die Pest hoffentlich an weiterer Verbreitung hindern.

Smyrna, 29. Mai. (Privatmitth.) Die neuesten Nachrichten aus Alexandria gehen bis zum 20sten und aus Bairut bis zum 17ten d. M. Sie enthalten nichts Neues. In ersterer Stadt hatten die fränkischen Consuln dem Vice-König eine Note überreicht, in welcher sie ihm gemeinschaftlich anzeigen, daß die Großmächte keinen Angriff gegen den Sultan dulden würden. In Bairut wußte man nichts Neues. — Unser Gouverneur Hussein Bey hat das neue Sanitäts-Reglement der Porte publiziren lassen. — Ein Courier des französischen Votschafters Baron Roussin ist zum Admiral Valande nach Bourla geeilt. Er soll Verhaltungsbefehle für denselben bringen, sobald der Krieg in Syrien ausgebrochen ist. — Der englische Admiral Stopford soll direkt nach Aegypten absegelt sein.

Serbische Grenze, 16. Juni. (Privatmitth.) Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad zufolge haben die Senatoren den todtkranken Prinzen Milan als Fürsten von Serbien anerkannt. Eine Deputation begab sich zu ihm in seine Wohnung in Belgrad und brachte ihm die Huldbigung im Namen des Landes dar. Allein man fürchtet, daß er keinen Monat überleben werde, in welchem Fall der zweite Sohn des alten Fürsten Milosch, Prinz Michael, in die Nachfolge eintreten würde. Nach Ankunft eines Tartaren aus Konstantinopel verbreitete sich in Belgrad das Gerücht, daß der Sultan Mahmud schwer erkrankt sei. (Vergl. oben die Nachrichten unter „Wien.“)

Serbische Grenze, 19. Juni. (Privatmitth.) Eben eingehenden Nachrichten aus Belgrad zufolge hat der alte Fürst Milosch in Begleitung seines zweiten Sohnes, des Prinzen Michael, Serbien bereits verlassen. Er hat die Bewilligung der Senatoren, sich auf seine Güter in die Wallachei zurückzuziehen, schnell benutzt und in diesen Tagen seine Reise über Kranova angetreten. In ganz Serbien herrscht jetzt Ruhe.

Amerika.

New-York, 26. Mai. Der hiesige Morning Herald schreibt: „Canada ist auf einem schimmigen Wege. Die Friedlichen verlassen schon die Kolonie und beginnen in die Vereinigten Staaten auszuwandern, Sir George Arthur kehrt nach England zurück und die ganze Kolonie scheint den Verstand verloren zu haben. Ihre letzte Gewaltthat geschah von einem Schiffe der Vereinigten Staaten, das Brockville berührte. Die 16,000 Mann britischer Linientruppen vermögen kaum das Land in Ruhe zu halten.“ Ein Theil des französischen Blockadegeschwaders ist am 10. Mai in den tejeanischen Hafen Galveston eingelaufen. Admiral Baudin ist zu

Kande nach der Hauptstadt von Texas gereist, wohin ihm der Präsident der Republik, Lamar von Galveston nachgereist ist.

Theater.

Das Material der zu besprechenden Bühnen-Gegenstände hat sich in den letzten Tagen durch die ununterbrochen fortlaufenden Gastspiele dergestalt gehäuft, daß zu einer speziellen Erwähnung aller gastlichen Leistungen der, den Bühnen-Angelegenheiten in einer politischen Zeitung gegönnte Raum nicht ausreicht und daher nur eine kurze summarische Uebersicht nachträglich gegeben werden kann. Die Gast-Darstellungen der Mad. Fischer-Achten und des Hrn. Wurda haben, trotz der erschwerenden Umstände, welche durch Sonnenbrand, erhöhte Preise und mancherlei außerschauspielerische, die Schaulust für den Augenblick in Anspruch nehmende Schaustellungen, den Opernbuch bereinlichenden, dennoch regelmäßig ein zahlreiches, kunstempfindliches Publikum versammelt, welches den trefflichen Leistungen der genannten beiden Gäste den ungetheiltesten Beifall spendete. Die Opernfreunde haben durch dieses Gastspiel einige Opern mit so ausgezeichnete Besetzung der Hauptpartien gehört, wie dies auf der hiesigen Bühne noch nie möglich war. Zu erwähnen sind in dieser Beziehung vor allen die Aufführung von „Belmonte und Constanze“, „Norma“ und der „Westalin“. Wie Herr Wurda in den genannten Opern als Sever und Licinius, welche Partien seiner Stimmlage gänzlich entsprechen, seine Gesangesmanier erst entschieden geltend machen konnte, so bewährte Mad. Fischer-Achten als Constanze und Julia aufs Neue ihre Meisterhaftigkeit und zeigte durch ihre eigenthümliche Auffassung der Norma, mit wie weiser Berechnung sie ihre Mittel ihrer Individualität anzupassen verstehe. Sie war keine hochtragische Seherin, sondern ein liebendes und duendes Weib, und indem sie z. B. die Schlussworte „In dieser Stunde sollst du erfahren“ u. s. w., welche von den meisten Darstellerinnen der Norma mit der leidenschaftlichsten, fast eumenidenartigen Aufregung gesungen werden, mit leise hingehauchtem Schmerz sang, erreichte sie einen neuen ganz eigenthümlichen Effect, der mit der ganzen Färbung ihrer Norma harmonierte. Herr Fischer, welcher neben seiner Gattin ein Paar Mal gastirte, ist ein gebildeter, geschmackvoller Sänger. Im recitirenden Drama traten als Gäste auf Dlle. Hildebrand und Hr. Schöpe. Erstere als Donna Diana, Letzterer als Wallenstein. Dlle. Hildebrand besticht durch ihre ungemein imponirende äußere Erscheinung und ist unklugbar eine routinirte Schauspielerin, dürfte aber, da sie die philosophische Prinzessin der angeborenen und angelegenen Grandezza zu sehr entäußerte und dafür in den Ton des gewöhnlichen Conversationsstücks zog, im modernen Lustspiel verwendbarer sein. Ueber Hr. Schöpe, welcher heute als jugendlicher Held auftritt, wollen wir bis nach dem zweiten Auftreten ein bestimmtes Urtheil noch zurückhalten, doch kann nicht unerwähnt bleiben, daß auch er im Besitz trefflicher Mittel und vieler Bühnen-Sicherheit ist. Neben den genannten Gästen sahen wir in dem Victor Hugoschen Drama „Ruy Blas“ noch Dlle. Henkel und Hrn. Schramm als Königin und Don Sallust, in welcher letzteren Rolle Hr. Schramm durch sein eben so klares wie prononcirtes Spiel verbundenen Beifall fand. Dlle. Henkel scheint eine Schauspielerin zu sein, welche Aufgaben, bei denen Weiche des Gemüths bedingt wird, am glücklichsten löst. Den Ton des sentimental Theiles der Rolle schlug sie am ergreifendsten an. Das Victor Hugosche Drama selbst trägt alle oft besprochenen Mängel und Schwächen der neu romantischen, französischen Schule auf das grellste an der Sten, hat aber eine Masse kühn gedachter Momente und verleugnet die Genialität seines Verfassers in keiner Scene. Der Athlet Hr. Ketter, welcher sich am Sonnabend produzierte, ist ein Herkules redivivus. Große Balken handhabt er wie Spagierstöckchen und läßt, in waagerechter Stellung sich in der Luft balancirend, einen Ambos sich auf die Brust setzen. Mond, verstecke dich dazu!

Sinram.

Ballet-Theater.

Die Bajaderen sind in Breslau! Theilten doch die gestrigen Zeitungen unter den angekommenen Fremden deren wunderbare Namen mit. Alle Zeitungen und Journale haben übrigens, seit die Bajaderen in Frankreich gelandet, so viele Artikel über die Sitten und Gebräuche dieser Volksklasse gebracht, und Alles war nur irgend interessant daran und dabei so vielfältig mitgetheilt, daß man annehmen darf, dies sei dem Publikum hinlänglich bekannt. Wir wollen uns also nur darauf beschränken, über der Bajaderen hiesiges Auftreten zu referiren.

Nachdem wir tausendmal verfälschte Bajaderen mit Entzücken tanzten und dabei unsere Gedanken und Wünsche nach dem fernen Indien schweiften, während unsere aufgeregte Phantasie uns dort Alles so zauberhaft schön malte, haben wir nun gestern auch die wirklichen ächten indischen Bajaderen ihre religiösen Tänze ausführen sehen. Es war komisch, den Eindruck zu beobachten, den diese braunen Priesterinnen der Pagode von Tindivina-Puram mit ihrem wahrhaft eigenthümlichen Tänzen auf die zahlreich versammelten Zuschauer hervorbrachten. Man kann nicht sagen: die Wirklichkeit übertraf alle Vorstellungen, aber man kann behaupten: die Wirklichkeit bereicherte uns über alle Arten von Vorstellungen, die man sich von dem körperlichen Reiz der Bajaderen, und dem ihrer sinnlichen Tänze gemacht, eines Andern. Bei allem dem, was wir von den Bajaderen sahen, ist durchaus nichts Europäisches; Kostüm, Tanz, besonders die Körperhaltung, ganz den Rücken eingezogen und den Unterkörper vorgestreckt, Alles ist, wie man es

noch nicht gesehen. Keine Beschreibung reicht aus — man muß es selbst sehen. — Die erste Vorstellung bestand aus vier Abtheilungen: die Toilette des Vishnu, die vier Dolche, der Malapu und die Taube und der Palmbaum. Als der Vorhang aufging, und die Blicke Aller sich in der höchsten Erwartung auf die Bühne richteten, da standen die vier Bajaderen in einer Reihe, und hinter ihnen drei Männer, von denen der Mittelste, ein Greis mit schneeweißem langen Barte, ein „Sänger“ ist, der zu dem Tanz ein erklärendes Gedicht singt oder vielmehr murmelt und dabei die Zymbel schlägt. An seinen Seiten standen zwei malabarische Musiker, der Eine mit einer Art Trommel von Baumrinde, der Andere mit einer Schiffspeise. Zum Glück gaben sie nur einige wenige malabarische Töne an, die schon vollkommen befriedigten. Nach einigen indischen Begrüßungen u. Verbeugungen begannen Soundirou und Rangou, auf dem Zettel komischer Weise „Madame“ genannt, den ersten Tanz, welcher die Gebräuche des Gottes Vishnu, bei seinen Abwaschungen im heiligen Flusse, darstellt. Darauf folgte, ebenfalls von Soundirou und Rangou, eine Darstellung des Gefechtes, welches der Gott Mahouen-pouren zur Befreiung seiner Gemahlin geliefert hat. Soundirou und Rangou sind junge Mädchen von etwa 14 Jahren, Amany soll 18, und Lilla, die Oberpriesterin, auf welcher hinsichtlich der Tugend der jungen Priesterinnen alle Verantwortlichkeit ruht, 30 Jahr alt sein. — Der dritte Tanz, der Malapu, die Freude der Schäfer und Schäferinnen bei der Rückkehr des Frühlings ausdrückend, nähert sich eher ein klein wenig unsern Begriffen von Tanz. Die verständlichste und das allgemeinste Interesse erregende Produktion aber war: Die Taube und der Palmbaum. Unter immerwährendem, wohl über 10 Minuten langen Drehen formt Soundirou und Rangou aus einem 35 Fuß langen Stück Moufsein ein niedliches Täubchen, welches auf einem Palmbaume sitzt. Dieses Kunststück übertrifft alle Erwartungen. — Mehrfachen glaubwürdigen Versicherungen nach soll man das rechte Verständniß über der Bajaderen höchst bedeutungsvolle Tänze, ihre Schönheit, Anmuth, Andacht, Schwermuth, Kunstfertigkeit u., wovon alle Journale so viel erzählen, erst nach wiederholtem Anschauen erlangen; also kann Referent nichts Besseres thun, als diejenigen, denen Manches noch nicht recht klar geworden, darauf zu verweisen und zu wiederholtem Besuche anzuregen. — Es ist übrigens auch nach einmaligem Sehen fast unmöglich, ohne in dichterischer Begeisterung Traumbilder auszudeuten und seine Zuflucht zu schönen Redensarten zu nehmen, über diese jedenfalls höchst interessante Erscheinung speziell und unbefangen zu berichten.

Kunst-Ausstellung 1839.

(Fortsetzung.)

Die Ansichten des Meeres und seiner Küsten und des Lebens an diesen und an den Flüssen nimmt auf dieser Ausstellung unsere Aufmerksamkeit ganz vorzüglich in Anspruch. Vor allem Andern ist der Meister in den Darstellungen des Lebens auf der See zu nennen: Le Poitevin. Sein Bild „Marine“ Nr. 306 — ist in aller Absicht vollkommen zu nennen. Ein einfaches, mit vier Menschen bemanntes Boot rettet Stücke eines Wracks bei bewegter See und Sturm drohendem Himmel. Wie einfach dieser Stoff und wie einfach das Element, welches hier dargestellt ist, eben so großartig ist die Natur des Meeres und der Luft aufgefaßt und behandelt, und man kann sagen, es ist jeder Welle und jeder Wolke eben so das eigenthümliche Leben abgelauscht, als alle Einzelheiten dieses besondern Lebens zu einem reichhaltigen und großen Ganzen hier vereinigt sich zeigen. Auf diesem lebendigen Meere sieht man den kühnen Menschen, der sicher die Natur bewältigt und dem Wasser das abtrotzt, was es ihm entreißen wollte, und so ist die Kraft des Menschen mit der der Natur zusammengestellt, und in einen poetischen Gegensatz gebracht. Was endlich die Malerkunst in diesem Bilde betrifft, so ist sie im Ganzen, wie in den einzelnen Theilen, vortrefflich zu nennen. Diesem Seemaler steht würdig zur Seite Mozin „Laufe einer normännischen Fischerbarke“ Nr. 342, u. „Ansicht von Cöln in der Morgendämmerung“ Nr. 343, beides Meisterstücke der Kunst. Im erstgenannten Gemälde sehen wir ein Leben und Bewegen einer Volksmenge auf den Schiffen, wie es nur aus der treuesten Beobachtung der Natur dargestellt werden kann; in dem andern Bilde, dem stillen Morgen, ehe noch das Leben der Menschen Stadt und Fluß bedeckt, und die Natur, die noch halb im Schlummer liegt, erwacht. Beide Gemälde stehen mit einander in innerer Harmonie und doch im Gegensatz; aber man muß den Künstler bewundern, der beide Zustände, den der Ruhe und den der Thätigkeit gleich vollkommen darzustellen verstand. Von dem dritten bedeutenden, französischen Marine-Maler Gudin ist nur ein kleines, aber ein Meisterbild vorhanden, „Südfranzösische Seeküste“ Nr. 169, sehr einfach aber eben so schön; es ist zwischen zwei Seeanichten, von einem deutschen Marine-Maler, dessen wir in einem früheren Bericht erwähnten, aufgehangen, E. Schmidt, Nr. 427 und 428, wozu wir noch 426 rechnen, und es gereicht uns zu einem wahren Vergnügen, zu bemerken, daß die Arbeiten des Letztern sich würdig denen des Großmeisters zur Seite stellen. Ein wahres Prachtbild ist die Seeanicht von Genua, beleuchtet von der Abendsonne, Nr. 364, von

Ferdinand Perrot, ein großes, ganz auf den Effect berechnetes Gemälde, in dem uns vornehmlich die Behandlung des schön beleuchteten Meeres gefallen hat, die wahrhaft großartig ist; auch der hintere Theil der Landschaft — die Ferne — ist schön, weniger die Architektur im Vordergrund, die etwas matt erscheint. Erwähnen müssen wir endlich der artigen kleinen Marine von unserm trefflichen Seemaler Krause, N. 286, und der stürmischen See, N. 233, von Merius, als sehr gelungener Gemälde.

Architekturen. In den Architektur-Gemälden halten die Deutschen mit allen andern Nachbarn wenigstens gleichen Schritt, und die Art, wie sie diese baulichen Gegenstände darstellen, ist, wenn auch nicht so effectvoll, wie die der Franzosen, doch ganz gewiß höchst naturgetreu und wahr. Eine Menge kleiner und wahrhaft schöner Architekturen auf unserer Ausstellung werden hiervon allein den Beweis geben, wir nennen nur die Namen der Künstler: Blankenburg Nr. 62, v. Cronhelm Nr. 94 u. 95, Helst Nr. 185, Krüger Nr. 295, Neher (Rüstkammer zu Hohen Schwangau) Nr. 347, Hauschild Nr. 181 u. 182, Waldorp Nr. 511, Hasenpflug u. A.

Die uns von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen anvertrauten vortrefflichen Architekturen — von J. C. Schulz, das Innere der Pfarrkirche zu Danzig Nr. 642, und die beiden Meister-Gemälde von dem verstorbenen Domenico Quaglio: der lange Markt in Danzig Nr. 638, und das unter dem falschen Namen Gregorovius hier hergekommene, die Frauengasse Nr. 616 — geben vorzüglich Zeugniß von der Trefflichkeit unserer deutschen Architecturbilder. Wir müssen bemerken, daß wir die Bedeutung des zuletzt genannten Gemäldes nicht genau verstehen, indem dasselbe mehr eine Halle wie eine Straße vorzustellen scheint.

Indem wir auf diese ausgezeichneten Bilder Freunde der Kunst aufmerksam machen, vermeiden wir um so mehr — wie auch überhaupt — alle Beschreibungen von Gemälden, weil sich ein unbefangenes Auge und besonders in Landschaft, Meer und Gebäuden leicht selbst das Wahre und Schöne heraussehen wird, und hier ein geschickter Cicerone uns gar zu leicht beschwerlich wird.

Um aber dem Publikum eine Uebersicht des Reichthums in den vorhandenen Landschaften zu geben, wollen wir schließlich die Künstler ganz einfach namhaft machen. Es sind Landschaften auf dieser 2ten Abtheilung noch ausgestellt: von Althorn 25, *) Vassi 33, Becker 36, Bellermann 40, Belmont de Sarrazin 41—44, Böcking 64, Bollenhorn 66, Böhmisch 67, 69 u. 70 a b, Brosselauer 75, 76, Catoir 83, 84, Erola 92, v. Cronhelm 93, Dietrich 98—102, Freyhoff 130, Friedl 133, Friedrich 136, Fries 139, Gemeinert 146, 47, Gerhard 149, 150, 151, Giraur 156, Grieben 160—163, Gäcke 171, Happel 175, 176, Hengsbach 186, Hennig 188—91, Herrmann 196—199, Hilgers 205—209, Höhn 211—214, Hübner 226 und 27, Hurroll 232, Jakobi 236, John 241, Jordan 242, Kaiser 245, Kiesling 254, Klein 257 und 58, E. Klöber 262 a. b., Koch 269, Köppen 278, Kramer 280, Krüger 293 und 94, Kunkler 299—301, Lange 302—4, Leybold 309, Lütke 316, Mörmann 336, Mosbrugger 338, Müller 346, v. Normann 356, Pelz 361 und 362, Pose 372, G. Preyer 374, Prunner 378, Reusch 386, Koch 391 u. 93, Rottmann 398, Scheins 410 u. 11, Felix Schiller 417 und 18, Wilt. Schirmer aus Jülich 418—421, Wilt. Schirmer aus Berlin 639 u. 640, Schmidt in Mainz 425, Schönbeck 433—35, Schilling 441, Schulden 442, C. F. Schulz 450, Seefisch 457, Seeger 458 und 59, Seifert 462—66, Simler 471, Steuerwald 479, Ungenannte 484, 85, 89; Böcker 500, 503, 5, 7; Waldorf 510, Wichert 523, Wichura 525, 27, A. Zimmermann 543 und Uchenbach 606, 607 und 14, Gräß 615, Kleemann 521, Nummer 622—24, Marr 628, Sparmann 644.

Wir behalten uns vor, im Verlaufe der letzten Woche noch einen kleinen Nachtrag zu diesen Anzeigen zu geben, und in diesem überflüssig auf manches aufmerksam zu machen, was sich sonst noch für diese Ausstellung später hinzu gefunden haben dürfte und auf das, was der Kupferstechkunst und der Lithographie und der gewerblichen Kunst angehört.

Wenn die Ausstellung geschlossen sein wird, werden wir eine statistische Darstellung derselben, wie wir dieselbe in diesen Blättern stets mitgetheilt haben, folgen lassen.

Mannichfaltiges.

— Eine Correspondenz-Nachricht aus Bologna in der Mailänder Zeitung vom 25. Mai schreibt: „Rosini hat sich der Vanitäten der Dichtkunst und der Musik für immer entschlagen, um sich in seinem reiferen Alter solidern Spekulationen zu widmen. Er lebt als Fischhändler unter

*) Die Zahl bedeutet die Nummer des Bildes.

uns, und bezieht aus einem Handelszweige, von dem er früher gar nie geträumt hatte, ungeheuren Profit. Es war dem ruhmbehrten Verfasser der „Semiramide“, des „Dithelo“ und des „Tell“ vorbehalten, nachdem er die ganze Welt mit dem Rhythmus und der Melodie beschenkt, die Stadt Bologna mit frischen Seefischen zu versehen. Als Rossini, welcher, im Vertrauen gesagt, in hohem Grade gaumenlüstern ist, bemerkte, wie Bologna des Marktes von frischen Seefischen entbehrt, beschloß er, dem Abhülfe zu leisten, und zugleich Nutzen davon zu ziehen. Er ließ demnach viele kleine hölzerne Baracken von verschiedener Bauart

um sein Haus errichten, und vermietete sie an rechtliche Fischhändler, welche er mit seinen Kapitalien unterstützte. Nichts ist merkwürdiger als der Anblick des Mannes, wenn er an einen schönen Markttag auf dem Plage auf- und niederwandelt, dem Einen die Hand drückt, an den Andern ein aufmunterndes Wort richtet, und Käufer und Verkäufer mit jenem unveränderlichen Lächeln begrüßt, womit ihn die Natur beschenkte, und welches er, mag seine Beschäftigung was immer für eine sein, ewig behalten wird. Könnte der Spruch des Horaz „Desinit in piscem mulier formosa superne“ nicht auf seine Muse vollkommen angewendet werden?

Auf dem Marsche von Mezières nach Weissenburg wurde ein Bataillon des 51sten Linien-Regiments durch einen heftigen Regen gezwungen, einige Augenblicke anzuhalten. Während dieses Halts brach ein heftiges Donnerwetter über dem Bataillon aus, und der Blitz warf fast 200 Mann zur Erde nieder. Zwei derselben blieben auf der Stelle todt und die Uebrigen wurden von dem Blitze so afficirt, daß ihnen das Blut aus Mund, Nase und Ohren strömte.

Redaktion: C. v. Baerl u. G. Borth. Druck v. Graf, Borth u. Comp.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei J. L. Schrag in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Glocker, E. F.,
(Professor der Mineralogie in Breslau)
Grundriss der Mineralogie, mit Einschluss der Geognosie und Petrefactenkunde. Für höhere Lehranstalten und zum Privatgebrauch.

64 Druckbogen. Mit 8 Kupfertafeln. 8. 1839. Ladenpreis 2 Thlr. 6 Gr. oder 4 Fl. 8 Kr.

Dieser Grundriß giebt in möglichster gedrängter Weise eine umfassende Darstellung der gesammten Mineralogie auf der Höhe ihrer gegenwärtigen Ausbildung. Nachst der historisch-literarischen Einleitung, worin man die neueste Literatur verzeichnet findet, enthält derselbe die Krystallographie, Mineralphysik, Mineralchemie, die ganze specielle Drytognosie, nach natürlichen Familien bearbeitet, die allgemeine und specielle Geognosie und eine Uebersicht der Petrefactenkunde. Bei allen diesen Disciplinen sind die neuesten Forschungen und Entdeckungen bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahres benützt, und unter Anderem alle bis jetzt bekannten Mineralgattungen und Gebirgsarten vollständig aufgeführt und charakterisirt. Die krystallographische Bezeichnungswiese ist hier mit einer solchen Faßlichkeit auseinandergesetzt, daß jeder Gebildete ohne besondere Anleitung sie unmittelbar verstehen und auf die Charakterisirung der Mineralien anwenden kann. Dieser Grundriß kann daher wegen seiner durchgängig deutlichen und prägnanten Darstellung, als wegen der darin besorgten streng objectiven, mithin naturgemäßen Methode, nicht nur zum Gebrauche beim Unterricht an höheren Lehranstalten, sondern auch als das vollständigste unter allen bis jetzt vorhandenen Lehrbüchern der Mineralogie, Kennern und Freunden der Wissenschaft zum Privatgebrauche mit gutem Grunde empfohlen werden. Ein ausführliches doppeltes Register, das eine über die Drytognosie und Geognosie, das andere über die Petrefacten, dient noch zur Erhöhung der Brauchbarkeit des Buches.

Im Literatur-Comtoir in Stuttgart erschienen so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., zu haben:

Ueber den **Ursprung des Kultus.**

Geschichtlich erwiesener Parallelismus zwischen der Glaubenslehre und den Religionsgebräuchen

der Heiden und der Christen. Nach dem Französischen des Akademikers Dupuis von

C. G. Abé, Dr. Phil.

Auch unter dem Titel: **Geschichtliche Entwicklung des Aberglaubens und der Priesterherrschaft zu allen Zeiten bei allen Völkern. Seitenstück zu dem „Leben Jesu,“** von Dr. Strauß. Groß 8., geb. Preis 2 fl. 42 kr. rhein. — 1 Thlr. 16 Sgr. preuß.

Der Verfasser dieser Schrift entwickelt auf historischem Wege mit acht philosophischem Geiste und einer erstaunlichen Gelehrsamkeit den Ursprung und die Ausbildung des Kultus der Völker älterer und neuerer Zeit. Er zeigt, wie die verschiedenen Religionen einem gemeinsamen Stamme entwachsen sind; wie besonders die christliche nur ein Abzweigen der alten persischen ist, was mit historischen Beweisen, zum Theil aus den Kirchenvätern selbst, belegt wird. Der mythische Gesichtspunkt, auf den sich Dr. Strauß in seinem Leben Jesu gestellt hat, erhält hier noch mehr Beglaubigung, und

einen durch die allgemeine Weltgeschichte ausgedehnten Gesichtskreis. Zugleich wird auf die Schattenseite der christlichen Moral hingewiesen, und gezeigt, wie die Religion von jeher von der Herrschsucht und dem Eigennutz der Priester ausgebeutet, und gar oft zu politischen Zwecken mißbraucht wurde. Auch ist hier das Räthsel der Offenbarung Johannis, das so viele Köpfe verwirrt hat, auf eine befriedigende Art gelöst. Außerdem findet man eine sehr interessante Zusammenstellung der metaphysischen Systeme der älteren Philosophen mit der christlichen Theologie.

Bei E. B. Polet in Leipzig ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Repertorium des Preuß. Strafrechts.

Eine alphabetische Zusammenstellung der in dem Allgem. Landrechte Th. II. Tit. 20 u. in sämmtlichen darauf bezüglichen Verordnungen enthaltenen Strafbestimmungen bis auf die neueste Zeit fortgeführt. Bearbeitet von

Dr. J. E. Koch,

Justiz-Kommissarius.

Ein nicht nur für jeden Juristen, sondern auch für Stadt-, Gemeinde- u. Steuerbeamte, Bürgermeister, Kommunalrepräsentanten, Dorfrichter, Gesundheits-, Gewerbetreibende, überhaupt aber, da sich Niemand mit Unkenntniß der Gesetze vor Gericht entschuldigen kann, für jeden preussischen Staatsbürger ein unentbehrliches leicht verständliches Werk. Der sehr billige Subscriptionspreis von 1 Rthl. für dieses Werk besteht nur noch kurze Zeit.

Bei Duncker und Humblot in Berlin sind erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Geschichte der Einführung der Reformation

in die **Mark Brandenburg.**

Zur dritten Säcularfeier am 1. November 1839

von **Christian Wilh. Spieker,** Doktor der Philosophie und Theologie. Gr. 8. Brochirt. Preis 25 Sgr. netto.

Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation.

Von **Leopold Ranke.** 2 Bde. gr. 8. Preis 2 Rthl. 20 Sgr.

In der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau ist zu erhalten:

Radikale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe

eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt u. Bruchbänder unnütz gemacht werden.

Von **Peter Simon.**

Nach dem Französischen bearbeitet. 4te Aufl. 8. Broch. 20 Sgr.

Dem Verfasser vorliegenden Werkes ist endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine sehr schmerzhaft und gefährliche Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radikal zu heilen. — Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die gerichtlich beglaubigten Zeugnisse, sondern auch durch die binnen drei Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der wohlwolligen Kaufmannschaft in Breslau, für das Jahr 1839, ist zu haben bei

J. C. Bartel im Börsenhaus und J. C. Magirus im Zwinger.

Dahlauer Straße Nr. 60 ist von Johanni ab der zweite Stock zu vermieten.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Karl, Hr. Schöpe, vom Hoftheater zu Hannover; Franz, Hr. Schramm; Amalie, Dlle. Henkel, als Gäste. Donnerstag, auf Verlangen: „Romeo und Julia.“ Oper in 4 Akten von Bellini. Julia, Mad. Fischer-Nachten, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Weinknecht, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 23. Juni 1839. Eduard Bettauer.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, das am 25. Juni Mittags 12 Uhr am Zebrfieber erfolgte Ableben unsers geliebten Sohnes, Vaters, Bruders und Schwagers, des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Jähnisch, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh gegen 7 Uhr entriß uns der Tod unsere 6 1/2 jährige Tochter Anna in Folge eines vorausgegangenen unglücklichen Falles, was wir, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeigen. Vielseitiger, stiller Theilnahme an diesem bejammernswerthen Ereigniß sind wir nicht minder gewiß, wie wir es bisher wohlthuend empfanden, selbige so rührend am Lebenszustande des theuern Kindes uns befundet zu sehen.

Breslau, den 25. Juni 1839. Der Kaufmann F. W. Kramer nebst Frau.

Ballet-Theater.

Mittwoch den 26. Juni: **Vorleszte Vorstellung der indischen Bajadereu.**

Hierzu das Ballet: **Die Faschinder.**

Roll.

Die Gräfenberger Sturz-Dusche

ist nun in meiner Badeanstalt im Gange. Der Preis für ein Bad ist 5 Sgr.

Roll.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Cantor, der zugleich als Schächter fungiren kann, kann bei uns unter annehmbaren Bedingungen sofort Anstellung finden. Hierauf Respektvolle belieben herzukommen, um über ihre Fähigkeiten Probe abzulegen, mit dem Bemerkten jedoch, daß ihnen für ihre Reise nichts bonificirt wird.

Bütz, d. 15. Juni 1839.

Der Synagogen-Vorstand.

Güter-Verkauf.

Die Güter Wrotkowo, bestehend aus dem Dorfe und Vorwerke Wrotkowo, dem Dorfe und Vorwerke Serafinowo, dem Dorfe und Vorwerke Stalowo, bin ich beauftragt, zum Verkauf aus freier Hand auszubieten. Sie liegen im Krotoschiner Kreise, 1 Meile von der Kreisstadt Krotoschin, 1 Meile von der Schlesienschen Gränze, 4 Meilen von Rawicz, 3 Meilen von Wartha-Fluß entfernt. Die Güter sind bespandbriefet und ist die Separation der bäuerlichen Wirtschaften bereits erfolgt. Sie haben ein Areal von circa 2238 Morgen, worunter 454 Morgen gut bestanden Forstes. Die nähern Bedingungen und sonst nöthige Auskunft sind bei mir täglich in den Vormittagsstunden bis 11 Uhr zu erfahren. Auswärtige bitte ich, in portofreien Briefen sich dieserhalb an mich zu wenden. Dem sofortigen Abschluß des Kaufgeschäfts steht kein gesetzliches Hinderniß im Wege.

Posen, den 20. Juni 1839.

G. d. Mittelstadt, Königlichlicher Justiz-Rath.

Kinde-Verkauf.

Es soll die Kinde in den zur Oberförsterei Stoberau gehörigen Schutzdistrikten Alt-Hammer, Raschwitz, Mofelach und Stoberau von circa 14 bis 1500 Stück Fichten öffentlich und meistbietend, und zwar in der Art verkauft werden, daß die Fichten vom Käufer geschält, die Kinde getrocknet und vorschriftsmäßig aufgelastert wird; wozu das Gebot pro Klafter geschieht. Hierzu steht ein Termin auf den 28. Juni a. c. in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten Vormittags 9 Uhr an, worauf die löblichen Gerber-Mittel hiermit aufmerksam gemacht, und zu dem Termin mit dem Bemerkten eingeladen werden, wie die anderweitigen Bedingungen am Tage des Verkaufs zur Einsicht vorgelegt werden sollen.

Stoberau, den 21. Juni 1839.

Der Königl. Oberförster L u d e w i g.

Großes Militär-Konzert

vom Musil-Chor des hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiments

Donnerstag den 27. in Lindenrüh bei günstiger Witterung, wozu einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ergebenst einladet

Springer.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 9. Juni d. J. ist ein unbekannter männlicher Leichnam, dessen Gesichtszüge wegen überhand genommener Fäulniß nicht mehr zu erkennen waren, und dessen Alter sich auch mit Wahrscheinlichkeit nicht angeben läßt, aus der Ober an der hiesigen Viehweide herausgezogen worden. Derselbe war ohngefähr 5 Fuß 5 Zoll lang und mit einer grauen Tuchjacke, einer blauen Tuchweste, grauen Leinwandhosen und Hemde bekleidet. Der Kopf war mit dunkelbraunen Haaren besetzt.

Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse des Aufgefundenen Auskunft zu ertheilen vermögen, werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Inquisitoriat im Verhörzimmer Nr. 12 ungesäumte Anzeige zu machen.

Breslau, den 14. Juni 1839.

Königl. Inquisitoriat.

Dels, den 20. Juni 1839. Von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschafts-Direktion wird hiermit denjenigen Interessenten, welche Pfandbriefe in dem hiesigen Depositum niedergelegt haben, und dieselben freiwillig zu konvertiren geneigt sind, bekannt gemacht, daß zu ihrer Bequemlichkeit ein außerordentlicher Depositartag

auf den dritten Juli c. angeordnet worden, und werden dieselben hierdurch eingeladen, an diesem Tage mit ihren Zinsen-Erhebungs-Recognitionen vor der hier niedergesetzten Konvertirungs-Kommission zu erscheinen, und ihre Anträge wegen Konvertirung anzubringen, damit in Folge der gesetzlichen Bestimmungen, die Pfandbriefe aus dem Depositum genommen, und nach vorgängiger Aufdrückung des Konvertirungs-Stempels wiederum niedergelegt werden können. An einem andern Tage anzubringende Gesuche um Extradirung der Pfandbriefe müßten zurückgewiesen werden, weil der Konvertirungs-Kommission das Depositum nicht ausständig ist.

Dels-Wiltschische Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Bauholz-Verkauf.

In der Oberförsterei Stoberau, und zwar in den Wald-Distrikten Alt-Hammer, Raschwitz, Mofelach und Stoberau, sollen einige Hundert Stück Fichten-Bauholz und eine Quantität sichtige Stangenböhler, welche Letztere besonders zum Verbinden der Bau- und Martätschenholz-Gänge sehr anwendbar und im Gebrauch sind, öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht Termin auf den 3ten Juli a. c. Vormittags von 9 Uhr ab, in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten an, wozu Kauflustige und Holzbedürftige mit dem Bemerkten eingeladen werden, wie die Zahlung sogleich an den mitanwesenden Forst-Kendanten Grüßner gesehen, daß sie sich wegen derselben gehörig legitimiren müssen.

Die betreffenden Distrikts-Forst-Beamten sind angewiesen, das Holz auf Verlangen vor dem Termin vorzuweisen, und werden die Verkaufs-Bedingungen am Tage des Verkaufs zur Einsicht vorgelegt werden.

Stoberau, den 21. Juni 1839.

Der Königl. Oberförster L u d e w i g.

Bekanntmachung.

Am 9. l. M., Nachmittags um 4 Uhr, soll in dem Brück-Zoll-Einnehmer-Hause zu Neukirch die Ausführung einer, zu dem Betrage von 130 Rthl. veranschlagten Reparatur an der dortigen Lohbrücke, an den Mindestfordernden verdingen werden.

Breslau, den 24. Juni 1839.

Der Bau-Inspektor B a h n.

Bekanntmachung.

Mein vorgerücktes Alter hat mich bestimmt, meine vor dem hiesigen Jauer-Thore gelegene landwirthschaftliche Besorgung zu verlaufen. Dieselbe besteht aus einem massiven Wohngebäude nebst Stallung, zwei gleichmäßigen Scheuern, einem Obst- u. Grasgarten, und 45 Morgen Acker-Areal, welches gänzlich mit Winterung und Sommerung gut bestellt ist, und eine sehr gesegnete Ernte verspricht. Das lebende und todt Inventarium ist ganz auch kann die Hälfte des Kaufgelbes darauf stehen bleiben. Darauf Respektvolle bitte von den Kaufbedingnissen bei mir Kenntniß zu nehmen und sich von der Lage der Sache zu überzeugen.

Striegau, den 20. Juni 1839.

Heinrich Mäntler, Stadt-Ältester.

Meine Garnhandlung

habe ich seit Ostern d. J. von der Junkerstraße nach der Goldenen-Nadegasse Nr. 15, unweit des Carlplatzes, verlegt.

Breslau, den 20. Juni 1839.

Wilhelm Goldschmidt.

Solide Subscriptions-Unternehmungen, auf welche die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Ples geneigte Bestellungen annimmt.

Illustrirte Pracht-Ausgaben, welche in Kurzem bei uns erscheinen. Zum ausnehmend billigen Preis von 1 Rthl. 6 Sgr. pro Heft (von circa 20 Bogen) in sechs Heften im Laufe des Jahres 1839 vollständig, mit sechs prächtigen Titeltupfern, vielen feinen Holzstichen und jede Seite mit Randverzierungen im reinsten Geschmack des Mittelalters von den ersten französischen und englischen Künstlern gezeichnet und in Holz gestochen.

Die vier heiligen Evangelien unsers Herrn Jesu Christi nach den heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes aus der lateinischen Vulgata getreu übersezt von J. V. Silbert.

Mit vorhergehender Einleitung, einer kurzen Lebensgeschichte der heiligen Evangelisten, historischen Umrissen der Stadt Jerusalem und des heiligen Landes, und der Zugabe eines lieblichen Paradiesgartens des Herrn. Indem wir oben angeführte Uebersetzung des berühmten Herrn Verfassers der lebhaften Theilnahme des Publikums empfehlen, sind wir überzeugt, daß demselben bis jetzt keine Ausgabe der heiligen Evangelien geboten ward, die sich gleich dieser durch Klarheit der Uebersetzung, Druck und Papier auszeichnete.

Kunstfreunde machen wir auf die Schönheit der Titeltupfer und der Holzstiche, wie auf die erhabene, des Gegenstandes vollkommen würdige Weise aufmerksam, mit der die heiligen Momente unserer Religion durch die geschicktesten Zeichner und Holzstecher im reinsten Style des Mittelalters dargestellt wurden. Plakate und ausführliche Prospekte sind in allen Buchhandlungen vorrätzig. — Nach Beendigung des Werks tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Geschichte des Gil Blas von Santillana.

Aus dem Französischen des Le Sage von Dr. G. Fink. Mit 600 ganz feinen Holzstichen nach Zeichnungen von Jean Gigoux gestochen von den ersten Künstlern Frankreichs. Indem wir den Verehrern Le Sage's die größte Schöpfung seines Geistes, verherrlicht durch die ersten Künstler Frankreichs, in einer Ausgabe bieten, die in typographischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig läßt, glauben wir auf recht zahlreiche Theilnahme rechnen zu können. Wir empfehlen dieses Werk vorzüglich den Besitzern unserer größern illustrierten Ausgabe des Don Quixote als würdiges, noch werthvolleres Seitenstück, da wir für glänzendere Ausstattung in Druck und Papier gesorgt und, um die Holzstiche so schön als möglich drucken zu können, die Originalholzer erworben haben. Das Werk erscheint in 6 Heften, wovon alle sechs Wochen eines ausgegeben wird, das

Bekanntmachung.

Verhältnisse haben mich veranlaßt, die meinem Sohne, dem hiesigen Kaufmann Moriz Selbis, früher ertheilte Special-Vollmacht, wonach derselbe ermächtigt gewesen, die ausstehenden Forderungen der bis zum 10. Februar c. unter der Firma „M. W. Selbis Wittve u. Söhne“ hieselbst bestandenen Handlung für meine Rechnung einzuziehen, zu widerrufen. Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zugleich, daß das hiesige Handlungshaus Bressler, Gelpke u. Kuderling die Gefälligkeit haben wird, die bis jetzt noch nicht eingegangenen Forderungen auf den Grund einer demselben von mir ertheilten gerichtlichen Vollmacht in meinem Namen einzuziehen und darüber rechtsverbindlich, zu quittiren, weshalb die fernern Zahlungen Seitens der noch vorhandenen Schuldner an das letztgenannte Handlungshaus für meine Rechnung zu leisten sind. Berlin, den 22. Juni 1839. Wittve Selbis, Sara, geb. Anspach.

Großes Konzert

sindet heute bei Liebig vor dem Schweidnitzer Thore statt, wozu ergebenst einladet: Bartisch, Musik-Dirigent. Gestittete Mädchen, welche fertig weihnachten, finden dauernde Beschäftigung: Hummer Nr. 43, 2 Stiegen.

Heft 21 Sgr. — Das Ganze wird mit Schluß dieses Jahres beendigt; später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Plakate und ausführliche Prospekte sind in jeder Buchhandlung einzusehen.

Illustrirte Taschen-Ausgabe. Romane und Novellen aus dem Spanischen

Miguel Cervantes de Saavedra. Mit vielen feinen Holzstichen nach Tony Johannot und andern Künstlern. Der lebhafteste Beifall, den unsere größere Prachtausgabe des Don Quixote gefunden, veranlaßt uns, auch eine kleinere in dem beliebtesten Format der neuesten Taschen-Ausgabe von Schillers Werken zu veranstalten, die wir mit theilweise neuen Zeichnungen illustrierten und einer gleichen Theilnahme des Publikums empfehlen.

Dasselbe hat auf diese Weise Gelegenheit, sich um äußerst billigen Preis ein Werk anzuschaffen, dessen Originalität und Tiefe das große Kunsttalent eines Tony Johannot, unterstützt durch die geschicktesten Holzstecher Frankreichs, erst recht anschaulich gemacht hat. Sämmtliche Werke werden 10 bis 12 Bde. umfassen. Nach vollständigem Erscheinen des Don Quixote in 5 Bänden folgen zuerst die Novellen; Subscriptions-Preis pro Band 12 Sgr. Pforzheim, im Juni 1839. Verlag der Classiker.

Bei Ed. Heynemann in Halle erscheint: eine neue, elegant ausgestattete und billige Ausgabe von

Musäus Volksmärchen der Deutschen.

Mit einem Vorwort von Friedrich Jacobs. 6 Bändchen mit Stahlstichen, gezeichnet von Hofemann in Berlin, gestochen von Mayer in Nürnberg. Subscriptionspreis pro Bändchen broschirt, mit Stahlstich: 8 Gr. = 10 Sgr.

- Inhalt: 1. Bändchen: Die Bücher der Chronika der drei Schwestern. Nibelde. Rolands Knappen. 2. — Legenden von Rübezahl. Dämon-Amor. Libussa. 3. — Der geraubte Schleier. Liebestreue. 4. — Stumme Liebe. 5. — Die Nymphe des Brunnens. Der Schatzgräber. Die Einführung. 6. — Ulrich mit dem Büchel. Melechala.

Das erste Bändchen erscheint in 4 bis 6 Wochen. Das Ganze wird bis im Herbst d. J. beendigt sein. — Alle Buchhandlungen nehmen zu obigen Preisen Subscription auf das Werk an, in Breslau, Ratibor und Ples die obengenannte. Halle, 10. Juni 1839. Ed. Heynemann.

Pferde-Einkauf.

Zwei braune Engländer, jung, kräftig und gut eingefahren, werden zu kaufen oder gegen 2 Fische mit Bläßen, 6jährige, große und starke Pferde, einzutauschen gesucht. Man bittet, sich deshalb den Witten v. M. Büttnerstraße in den 3 Bergen zu melden.

Die Dame, welche Sonnabend den 22. d. einen Sonnenschirm im Gewölbe des Herrn Kaufmann Brachvogel an sich genommen hat, wird ergeblich gebeten, denselben ebenfalls abzugeben, da sich die Eigenthümerin gefunden hat.

Stuhuhren,

gefällig, solide und nicht theuer, offerirt: C. G. Viebig, Neumarkt Nr. 5.

Feines frisches Speiseöl

empfangt billigt die Delfabrik: F. W. E. Vaubel's Wittve, Kränzelmart, nahe am Ringe.

Donnerstag den 27. Juni findet bei mir ein Pfefferkuchen-Ausschieben nebst Konzert statt. Casperke, Mathias-Str. Nr. 81.

Die Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeitsbeschwerde vom 14. December 1833

mit ihren gesetzlichen und doctrinellen Ergänzungen und Erläuterungen insbesondere nach ihrem organischen Zusammenhange mit dem Gesetze vom 6. und der Instruction vom 7. April 1839 bearbeitet von zwei praktischen Juristen. Gr. 8. Geh. 16 Bogen. 1 Rthl. 5 Sgr.

Das in der Verordnung über das Rechtsmittel der Revision und Nichtigkeitsbeschwerde vom 14. Decbr. 1833 enthaltene Grundelement unseres Gerichtsverfahrens rief eine große literarische Thätigkeit hervor. Gegenwärtig sind jedoch sechsjährige Erfahrungen vom Gesetzgeber in der Declaration vom 6. und der Instruction vom 7. April 1839 niedergelegt, welche die bei weitem größte Anzahl der bisher über jene Verordnung vom Justiz-Ministerio, den Gerichten und der Doctrin aufgestellten Ansichten berühren. Es war daher eine neue wissenschaftliche Bearbeitung, welche den Nachweis des organischen Zusammenhanges der betreffenden Gesetze vor Augen hat, Seitens gebiegener Juristen um so mehr Bedürfnis, als einzelnen Bestimmungen der Declaration, und insbesondere der Instruction zu ihrem vollen Verständnisse eine von der Legalordnung verschiedene Stellung gegeben werden muß, als ferner die Erörterung von dem größten praktischen Einflusse, in wie weit die bisherigen Ansichten durch die neue Gesetzgebung anerkannt oder verworfen worden und in wie weit der Instruction vom 7. April 1839 Gesetzeskraft zustehe. Mehrere Register und ein sehr überflüssiger Druck erleichtern den Gebrauch des Werkes.

So eben ist bei Eduard Eisenach in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei G. P. Ueberholz und bei Mar und Komp.:

Aphorismen über alten und neuen Glauben

von Professor Dr. Theile. Preis broschirt 12 Gr. Diese Schrift, zugleich für gebildete Nicht-Theologen, verbreitet sich in 9 Abschnitten über Religion, Offenbarung und Christenthum; Weissagungen und Wunder, den Tod Jesu, die Gnaden-Wirkungen, das Wort Gottes und die symbolischen Bücher. Sie betrachtet die Reformation als ein nicht abgeschlossenes, und sucht nachzuweisen, daß das Christenthum überall ein psychologisches Fortschreiten voraussetze und anstrebe.

Im Verlage von G. S. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Ueberholz, Hirt, Mar und Komp., zu beziehen:

Alexander Fürst von Hohenlohe, Predigten auf das ganze Kirchenjahr.

In vier Bänden. — Erster Band. gr. 8. 1 Thaler. Eingang des Vorworts heißt es: „Seit längerer Zeit oft dringend und von verschiedenen Freunden dazu aufgefordert, übergebe ich diese Predigten dem geehrten Publikum. Sie machen keinen Anspruch auf den Prunk einer glänzenden Beredsamkeit, noch auf die Fülle einer seltenen Gelehrtheit; sie kommen aus einem katholischen Herzen, und sprechen zu katholischen Herzen.“ — Die vier Bände, welche im Manuscript druckfertig vorliegen und binnen Jahresfrist erscheinen, enthalten ein vollständiges Kirchenjahr von 52 Sonntagen, einen Cyclus Festtagspredigten und verschiedene Gelegenheitsreden, die der Herr Verf. im Laufe seines priesterlichen Lebens und Wirkens öffentlich vortrug.

Dr. Fr. Kunsmann, die gemischten Ehen unter den christlichen Confessionen Deutschlands, geschichtlich dargestellt.

gr. 8. 22 Gr. Die vielfach in Anregung gebrachte Frage über die gemischten Ehen wurde bisher noch niemals auf dem historischen Boden des deutschen Kirchen- und Staatsrechts erörtert. Die hier folgende Darstellung ist das Ergebnis der Studien, welche der Verfasser, durch die Zeitverhältnisse veranlaßt, hierüber machte, und der sich bestrebt, die faktischen Verhältnisse möglichst vollständig und ohne entstellende Polemik auf dem bisher vermißten historischen Boden in ihrer Reihenfolge zu geben.

Bei G. P. Ueberholz in Breslau und in allen guten Buchhandlungen ist zu haben: Dr. Heinichen und Professor Kerndörffer

Kunst zu denken, zu sprechen, zu schreiben und seine Zeit wohl anzuwenden.

Zweite verbesserte Auflage. Quebinburg. Erstliche Buchhandlung. Für den Preis von 1/2 Thaler erhält man durch dieses von zwei Männern von Fach zweckmäßig bearbeitete Buch die Anweisungen, richtig zu denken, zu urtheilen und wie man sich darin üben und vervollkommen kann. — Ferner angenehm und mit Ausbruch zu reden und wie man zum richtigen, fertigen und zweckmäßigen Sprechen gelangen kann. — Seine Gedanken mit möglichster Klarheit und in geordneter Wahl zu Papier zu bringen, und wie man seine Ideen, Gefühle richtig und möglichst deutlich

und gefällig durch Schrift mittheilen kann. — Den Beschluß macht die Anweisung von der zweckmäßigen Benützung der Zeit.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernstein-Waaren-Fabrikant aus Danzig,

empfehlte sich zu diesem Markte mit seinem wohlaffortirten Lager von sauber gearbeiteten echten Bernsteinsachen für Herren und Damen, als Perlen, Broches, Haarpfeile, Damen-Colliers, Damen-Etui's, Nieschläschchen, Armbrasclets, Nadelstöcher, Tambour-Etui's, Fingerhüte, Ringe, Mebailons, Ohrgehänge, Luchnadeln, Herzen und Kreuze, Schieber, Zwirnmäulchen, Zwirnwischer, Prieteil, Wolfszähne, die das Zahnen der Kinder erleichtern, Milchsäuger, Trenn- und Febrmesser, Scheeren, Strichscheiben, Ellenmaasse, Strickhaken, Köffel, Schwamm Dosen, Theesiebe, Salz- und Pfefferfäßen, Kreuzfahre, Ohrlöffel u. c., ferner Chemisetsknöpfe, Pfeifenröhre, Schachspiele, türkische Mundstücke, Cigarrenpfeifen und Spitzen, Pfeifenspitzen, Whisk- u. Bostonmarken, Weingläser, Stahlfebernsteile, Tabaksdosen, Petschafte, Zahnstocher-Etui's u. c., wie auch eine schöne Auswahl Natur- und Kunstseltenheiten. Da nun doch bekanntlich der Bernstein alle Flüsse aus dem menschlichen Körper zieht, so kann man wohl mit Recht diese Perlen Gesundheitsperlen nennen; überhaupt, da diese Waare Eleganz mit Billigkeit verbindet, so schmeichelt er sich, einem gütigen Besuch entgegen sehen zu dürfen, und verkauft en gros und en detail. Sein Stand ist dem goldenen Baum gegenüber.

Besonders zu beachtende Anzeige.

Zu Salzbrunn, Elisenplatz Nr. 12, sind zum Verkauf aufgestellt: sehr seltene Conchilien, worunter 2 bedeutend große Sattel, Sturmhauben, achte Wendeltreppe, achte Venusmuschel, schwarze Hammer u. s. w., auch 2 vorzügliche künstlich gearbeitete chinesische Schachspiele von Eisenbein, Corallen, Blumen von Muscheln, diverse Straußeneier, gemalte achte chinesische Schreibfedern, 1 Polyp und dgl. mehr. und bittet um geneigte Abnahme: Salzbrunn, den 19. Juni 1839. C. Herrmann.

Gestern den 25ten wurde auf der zweiten Sandbrücke der erste Theil des Lückeschen Commentars verloren. Der ehrliche Finder erhält auf der neuen Junkerstraße Nr. 20 einen Thaler Belohnung.

800 Rthl. werden auf ein hiesiges neues, mit 12.000 Rthl. in der Feuersocietätskasse versichertes Haus, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zur ersten Hypothek zu 4 pCt. Sinsen verlangt. Näheres hierüber neue Junkerstraße Nr. 8, par terre linker Hand.

Nach Warmbrunn

geht Sonntag den 30ten Juni von hier eine Fenster-Chaise, wo einige Personen mitreisen können. Dhlauer Straße Nr. 6 in der Hoffnung bei Walter.

Zu Neustadt in D.-S. ist vom Oktober d. J. ab ein am Marktplatz recht vortheilhaft gelegenes und gut eingerichtetes Handlungsgewölbe, mit Wohnung, Keller und Bodengelaß zu vermieten. Portofreie Anfragen darüber sind an den Stadtkämmerer Hartmann daselbst zu adressiren.

Eine große trockene Remise, Ring Nr. 16 gelegen, ist vom 26. d. auf 3 Monate zu vermieten. Das Nähere hierüber ist Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten, erste Etage, zu erfahren.

Die Mineral-Heilquelle zu Bukowine bei Polnisch-Wartenberg.

Bereits sind zehn Jahre vergangen, als die letzten Nachrichten über die Leistungen und das Gedeihen der Mineralquelle zu Bukowine in den öffentlichen Blättern mitgeteilt worden sind.

Die Ursache eines so langen Stillstehens ist nicht in der Abnahme der Frequenz der Badegäste zu finden, sondern nur der häufige Wechsel der Badeärzte veranlaßte das Aufbleiben der jährlichen Badenachrichten.

Bei dem Antritte meines ehrenvollen Amtes als Kreis-Physikus, welches die Beaufsichtigung der öffentlichen Heil- und Bade-Anstalten des Kreises in sich schließt, halte ich es für eine Pflicht, die Mineralquelle, welche durch ihre heilsamen und segensreichen Wirkungen sowohl im In-, als auch besonders im Nachbarlande Polen, beinahe durch ein halbes Jahrhundert im dankbaren Andenken erhalten wird, der Vergessenheit des Publikums in den öffentlichen Blättern zu entziehen.

Wenn auch der Badeort Bukowine mit seinen Heilquellen nicht zu den modernen und stark besuchten Bädern Schlesiens gezählt wird, so hat er seit seiner öffentlichen Anerkennung als solcher, vom Jahre 1797 bis gegenwärtig, sich alljährlich eines ansehnlichen Besuches von Badegästen zu erfreuen gehabt; nur in den letzten Jahren seit den Unruhen in dem Königreiche Polen schien die Anzahl der Heilsuchenden etwas abgenommen zu haben. Die Ursache dieser Verminderung war aber nicht in einer veränderten oder geringeren Wirksamkeit der Quelle begründet, im Gegentheil hat diese alljährlich ihre heilende und segnende Kraft reichlich den Leidenden, wie früher, gesendet.

Der Grund war theils dieser, daß durch die im Jahre 1830 ausgebrochene Revolution in Polen viele Bewohner desselben, die früher sehr zahlreich die Quelle besuchten, wegen den eingetretenen besonderen Verhältnissen, von dem ferneren Besuchen des Bades abgehalten wurden, und dieses betraf namentlich die Kranken im Königreiche Polen; dann aber hatte auch hier, so wie es im Gange der Natur liegt, der Zahn der Zeit, die Wohn- und Badehäuser etwas schadhast und unansehnlich gemacht, ja sogar wurde eine Sage laut, daß starke Regengüsse die Bedachung der Wohnhäuser durchdringe, und welche daher so manchen Gast abschreckte.

Wenn auch diese üble Nachrede nicht gänzlich begründet war, so hat dennoch die hohe Beförderung des Bades, die Frau Majorin v. Weger, in diesem Frühjahr, so weit es die Zeit und die Bitterung erlaubten, Alles aufgeboten, um den Besuch der verehrten Badegäste angenehm und vortheilhaft zu machen.

Die Bedachung sämtlicher Wohn- und Badehäuser ist theils neu, theils so in Stand gesetzt worden, daß der Regen auch nicht im geringsten eindringen kann; die Wohnzimmer sind zwar einfach, aber doch dem Zwecke entsprechend eingerichtet worden; die sogenannten Badekammern im Badehause haben ein freundlicheres Ansehen erhalten; die Promenaden sind angenehm und hinlänglich erweitert.

Für eine billige und anständige Kost wird der Badeinspektor und Coiffeur Garganiko zur Zufriedenheit Sorge tragen.

Um auch den minder bemittelten Leidenden den Zutritt verschaffen und erleichtern zu können, sind die Preise der Wohnübennische bedeutend herabgesetzt worden.

Ein Bad, welches früher mit fünf Silbergroschen berechnet worden ist, kostet gegenwärtig nur 4 Silbergroschen, die Badeinspektion erhält für die ganze Badezeit zwanzig Silbergroschen, der Wannenmeister zehn Silbergroschen.

Die Heilkräfte dieses Mineral-Wassers haben sich in den verschiedenartigen Krankheitszuständen durch die Reihe von Jahren, einen rühmlichen und bewährten Ruf des In- und Auslandes mit Recht erworben; daher verdient das Bukowiner Mineral-Bad eine gleiche Würdigung wie die übrigen Mineral-Bäder, und es reihet sich ehrenvoll an die kräftigen Eisenquellen Schlesiens.

Schon der hochverdiente Kausch sagt in seinem Werkchen über Bukowine in der Vorrede pag. X. „wehet, welches ich nicht hoffen will, kein nachtheiliger Genius über diesem Bade, so wird es sich gewiß nach und nach zu einem vorzüglichen Range unter den Schlesienschen Bädern emporheben.“ Er fügt noch später hinzu: „Bei seinem seltenen Gehalte darf man sich daher auch nicht wundern, daß bereits schon so manche Kranke aus Schlesien und andern Provinzen behaupteten, denselben weit bessere Wirkungen, als manchen früher gebrauchten berühmten Bädern, zu verdanken zu haben.“

Da ich während meiner neunjährigen ärztlichen Praxis manchen schwer leidenden Kranken an diese Heilquellen gesendet habe, und diese mit dem besten und erwünschten Erfolge zurückgekehrt sind, so kann ich theilweise, meinen eigenen Erfahrungen zu Folge, die nachstehenden Leiden als geeignet für diese Quelle mit Recht anführen:

1) Bei allgemeiner Schwäche sowohl des Nervens, als des Muskelsystems und bei erschläffter Faser nach acuten und chronischen Krankheiten, insofern diese atonischer Art ist, besonders bei Schwäche der Geschlechtsheile, welche in Folge der Onanie und Ausschweifung in Venere entstanden; nach chronischen Schleimflüssen, dem weißen Flusse und der Gonorrhoe. Bei dem ganzen Heere der Krampffüßel, wo Schwäche der Nerven und der Faser zum Grunde liegt, daher besonders bei hysterischen und hypochondrischen Beschwerden.

2) In allen chronischen Krankheiten der Gebärgorgane, den chronischen Schleim- und Blutflüssen, ganz besonders bei Neigung zu Abortus; in diesem zuweilen höchst schwierig zu bekämpfenden Uebel hat sich die Quelle einen vorzüglichen Ruf erworben.

Eine nicht geringe Anzahl der Frauen können hierüber das schönste Zeugnis ertheilen, welche früher eine Menge Mittel gegen diesen Krankheitszustand angewendet hatten, und immer vergebens den gehofften Erfolg erwarteten; nach dem Gebrauche der Bukowiner Bäder, waren sie fast immer so glücklich, die Anlage zu Fehlgeburten gänzlich zu beseitigen.

Bei Fehlern des Monatsflusses, wo entweder dieser zu sparsam oder schmerzhaft eintritt, und ganz besonders in der Bleichsucht. In dieser Krankheit, wo neben dem Baden auch das Mineral-Wasser getrunken wird, hat sich die Quelle sehr bewährt gezeigt, daher sagt auch der um Bukowine sich hochverdient gemachte Kausch: „Bleichsüchtige Mädchen dürfen sich damit allein rothe Gesichtsfarbe und was ihnen sonst fehlt verschaffen.“

3) Für alle rheumatische und gichtische Leiden, bei großer Schwäche der Haut und der dadurch bedingten Geneigtheit zu den genannten Krankheiten.

Ganz besonders leistet das Bad die trefflichsten Dienste bei Gelähmten von Reissen, bei Contracturen, wo ein beständiger Schmerz die Bewegung der Gliedmaßen hindert; bei denen, welche am Reissen und Contracturen der Glieder leiden, welche in Folge der Plethorik entstanden sind, so wie bei den Töpfern, Matern und Bleiweiß-Fabrikanten. Auch diejenigen finden hier eine ausgezeichnete Erleichterung, welche in Folge erhaltener Verletzungen durch Blessuren im Kriege, oder durch Beinbrüche und Verrenkungen, häufig bei dem Temperaturwechsel reisende Schmerzen in diesen Theilen empfinden. Bei anhaltendem Zittern in allen Gliedern, wo die Nervenschwäche die nächste Ursache ist, wurde das Bad mit dem besten Erfolge angewendet.

Auch bei schmerzhaften Krankheitszuständen der verschiedenen Organe im Unterleibe verschafften die Bäder bedeutende Erleichterung.

4) Die chronischen Hautauschläge, welchen besonders eine scorbutische Schärfe oder eine Schwäche der äußern Haut zu Grunde liegt; daher vorzüglich bei Flechten.

Es sind noch viele und verschiedene Krankheiten, bei welchen diese Mineralquelle den besten Erfolg zuführte, deren Aufzählung der Raum dieses Blattes nicht gestattet.

Ich wünsche, daß diese Zeilen einwilligen Leidenden ein Trost sein mögen, welche wegen zu großer Entfernung oder zu bedeutenden Kostenaufwandes gehindert sind, ein größeres Bad zu besuchen, denn hier werden sie wo möglich Hilfe und eine willkommene Aufnahme finden.

Ich behalte mir vor, in Zukunft eine ausführliche Darstellung über die Wirkungen dieses Mineral-Wassers zu liefern.

Polnisch-Wartenberg, im Monat Juni 1839.

Dr. Bunke,
Königl. Kreis-Physikus, Bade- und Brunnen-Arzt.

Die Berliner Damenschuh-Fabrik von L. Horn in Berlin

empfiehlt ihre Niederlage der elegantesten, dauerhaftesten Schuhe und Stiefeln zu den möglichst billigsten Preisen bei

N. Schupp, in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Grosses Cigarren- u. Tabak-Lager

bei M. Schlochow,

Albrechts-Strasse Nr. 24, neben der Post, und in Salzbrunn am Elisenplatz Nr. 5.

Commissions-Lager von Stroh- und Spahn-Hüten

in den neuesten und beliebtesten Facons erhielt ich, und verkaufe solche zu auffallend billigen Preisen:

Schweizer Strohhüte das Stück zu 1 Rthl. 12 1/2 Sgr., 1 Rthl. 15 Sgr., 1 Rthl. 20 Sgr., 1 Rthl. 25 Sgr., 1 Rthl. 27 1/2 Sgr., 2 Rthl., 2 Rthl. 5 Sgr., 2 Rthl. 10 Sgr., 2 1/2 bis 3 Rthl.

Spahn-Hüte zu 15 Sgr.

Pug-Handlung von Friederike Werner, am Fischmarkt im goldnen Schlüssel, erste Etage.

Ergebenste Anzeige.

Da ich in Kurzem eine nothwendige Reise nach Italien antreten muss, so gebe ich mir die Ehre, dies allen meinen verehrten Geschäftsfreunden mit dem Wunsche erbebenst anzuzeigen, mich in Ihrem gütigen Andenken bis zu meiner Rückkehr zu behalten.

Liegnitz, den 24. Juni 1839.
A. Pellizaro, Kunsthändler.

Grünberger Weineßig, zu haben Nicolaistraße Nr. 32, in der Weinstube.

Angelommene Fremde.

Den 24. Juni. Gold. Schwert: Hr. Polizei-Districts-Kommissar Bieß aus Dßfig. H. Kf. Masche a. Maltsh, Schlömer aus Krauthausen, Louis a. Elberfeld u. Schattenberg a. Berlin. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Krieger a. Gienburg. Hr. Buchhändler Winarz aus Lemberg. Hr. Ober-Stallmeister Sergei Muchanoff a. Moskau. Hr. v. Studnig aus Frankfurt a/D. Hr. Direktor der Irenen-Heilanstalt Dr. Martini aus Leubus. Hr. Rittmstr. v. Mutius aus Albrechtsdorf. Gold. Krone: Hr. Kfm. Kern a. Strehlen. — Hotel de Saxe: Hr. Kfm. Bloch aus Bernstadt. Hr. Dionisius Bentsch aus Herrnsstadt. Hr. Pastor Vetter aus Jankau. Hr. Gutsb. v. Prittzwig aus Ober-Priesen. Hr. Lieut. v. Prittzwig a. Minnowski. Frau Kfm. Hirsch a. Rawicz. — Gold. Kreuz: Hr. Gutsb. v. Seelstrang a. Strien, Seidel a. Schönau u. Heier a. Tschammendorf. Hr. Lieut. Stein a. Glas. Hr. Oberförster Gentner aus Windischmarahwiz. Hr. Guts-pächter Diebrach aus Gubrowiz. — Weisse Adler: Hr. Baron v. Hundt a. Schwertsheide. Hr. Oberbergrath Neyl aus Brieg. H. Gutsb. Sangursko a. Tarnow u. von Aulock a. Pangel. Hr. Hebammen-Institut-Lehrer Reymann a. Dypen. Hr. Graf von Sandreckz aus Langenbielau. — Rauten-Kranz: Hr. Gräfin v. Matuschka a. Pitschen. H. Kf. Fuchsberger a. Jaurnick u. Sponner aus Dhlau. Hr. Einwohnerin Scymannowska u. Fr. Einwohnerin Luda aus Warschau. — Blaue Hirsch: Hr. Justiz-Kommissar Wette a. Trebnitz. H. Gutsb. von Neuwalde u. Schmidt a. Weisse. Fr. Gutsb. v. Rycklowka a. Kaltwasser. Hr. General-Pächter Fischer aus Storkischau. Hr. Dr. Heinz aus Sobten. — Hotel de Silesie: H. Kf. Römer a. Pittau, Einbilb a. Kraukau, Altman aus Ratibor, Hildebrand aus Stettin u. Weprach aus Schömberg. Hr. Part. Landshutter a. Polnischmarahwiz. Hr. Buchhändler Glücksberg a. Warichau. Hr. Gutsb. v. Anlock aus Schlaupp. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. v. Roschembahr a. Beuthen. Hr. Fabrikant Lattorf a. Neusalz. H. Kf. Kaufm. Lommis a. Beuthen, Altman a. Rupp, Sachs a. Neustadt, Galewski, Schuster u. Destrach aus Brieg. — Deutscher Haus: Hr. Pastor Sander a. Groß-Wilkau. — Weisse Storch: Hr. Gutsb. Joller a. Salsrau. H. Kf. Schick a. Dber-Slogau, Kränkel a. Ujest, Cohn aus Lopsau, Cohn a. Tarnowiz, May a. Guttentag, Galé u. Eisner a. Wartenberg. Privat-Logis: Nicolaistraße 71. Hr. Kaufm. Weingott a. Kalisch. Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Saurma a. Sterzenhof. Hr. Ober-Bergrath Steinbeck aus Brieg. Hr. Lieut. v. Ohlen a. Kalisch. Altbüßersstr. 45. Hr. Bürgermeister Krüger aus Reichenbach. Hummeri 28. Hr. Gutsb. v. Prittzwig aus Reichthal.

Zur Isten Klasse Königl. Roster Klassen-Lotterie, welche den 18. und 19. Juli gezogen wird, empfiehlt sich mit ganzen, halben, und Viertel-Loosen zur geneigten Abnahme bestens: der Königl. Lotterie-Einnehmer **Fr. Schummel**, Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Auffallend billig. Für eine auswärtige Rechnung erhielt ich eine Partie volle 1/4 breite schwarze und koulente Thibets-Merino, die ich zu dem Preise à 14 Sgr., um schnell zu räumen, offerire. Auch sind wiederum Leipziger Schlafschuhe à 10 Sgr., so auch ganz ächtes Eau de Cologne double, wo ich für die Richtigkeit büрге, à 12 1/2 Sgr., in großer Auswahl vorrätig bei **Hermann Labandt**, Kiemezeile Nr. 16. Bemerte zugleich, daß ich auch diesen Monat keine Bäder habe, und der Ausverkauf von zurückgesetzten Waaren im Gewölbe fortgesetzt wird.

Ein Kapital von 3000 Rthl. à 5 pCt. wird gegen jura cessa verlangt.

Ein Hypotheken-Kapital von 3000 Rthl. à 5 pCt. auf ein in der Friedrich-Wilhelms-Strasse gelegenes, einem soliden und wohlhabenden Besitzer zugehörigen Hauses, welches circa 14000 Rthl. kostet, und eben so hoch im städtischen Feuer-Kataster profitirt steht, und unmittelbar hinter einem Kapitale von 4000 Rthl. eingetragen ist, wird von dem Eigner des Instruments gegen Erlegung des baaren Kapitals und jura cessa, ohne Einmischung eines Dritten, verlangt. Nähere Auskunft wird Herr Kaufm. Wyzianowski im Rautenkranz zu ertheilen die Güte haben.

Milly-Kerzen,

die nicht gepukt werden. Die so schnell vergriffenen Milly-Kerzen, wie auch Kirchkerzen, habe ich erhalten, und kann solche als etwas höchst Elegantes und Zweckmäßiges mit Recht empfehlen. Die Kerze brennt außerordentlich hell und dabei so sparsam, daß die Flamme nicht theurer als eine von raffiniertem Brenn-Öel zu stehen kommt. Ein kleiner Versuch wird das Gesagte am besten erläutern.

Carl Wyzianowski, Dhlauer Strasse, im Rautenkranz.

Zum gegenwärtigen Markt empfiehlt die neue **Leinwand-Handlung von Carl Selbig**, am Neumarkt Nr. 11, ein wohl assortirtes Lager von getlärtet und ungeklärtet Creas, Büchen, Inletz, Drillich, Kleider- und Schürzenleinwand, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel bei reeller Waare die billigsten Preise.

Weizen- und gerstenes Braumalz, so wie mehrere Centner böhmischen Hopfens, sind noch abzulassen beim Kretschmer Fabian, Neumarkt Nr. 22.

Getreide-Preise. Breslau, den 25. Juni 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. — Pf. 1 Rl. 24 Sgr. — Pf. 1 Rl. 20 Sgr. — Pf.		
Woggen:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf. 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. 1 Rl. 3 Sgr. — Pf.		
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.		
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf. — Rl. 24 Sgr. 3 Pf. — Rl. 24 Sgr. — Pf.		